Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 26 (1955)

Heft: 5

Rubrik: Aus der Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DER PRESSE

Eine erfreuliche Reportage

Wir werden an dieser Stelle gern auf Publikationen hinweisen, die geeignet sind, das Vertrauen der Oeffentlichkeit zu den Anstalten zu festigen. In diesem Sinne sei auf eine Reportage über die private Nervenheilanstalt «Schlössli» in Oetwil am See hingewiesen, die in Nr. 14 der «Wochen-Zeitung», Zürich, erschien. .In Wort und Bild wird die Beschäftigungstherapie erläutert, der die moderne Behandlung seelisch Kranker manchen Erfolg verdankt. Zu diesem Thema schreibt der Verfasser:

«Der Patient empfindet die Abwechslung zwischen körperlichen Kuren und Beschäftigungstherapie, zwischen ärztlich geleiteter Aussprache und sinnvoller Freizeitgestaltung als angenehm und heilsam. Er erkennt allmählich wieder den Wert und die Würde seines eigenen Daseins und lernt die Eingliederung in die menschliche Gesellschaft aufs neue vollziehen. Deshalb können viele Kranke nach relativ kurzen Kursaufenthalten wieder in das Leben, zu ihrer Familie und in ihren Beruf zurückkehren.

So setzt die moderne Wissenschaft alles daran, der fortschrittlichen Nervenheilanstalt das bedrükkende Odium der unheimlichen Anstalt zu nehmen. Lang war der Weg von der Verbrennung und Einmauerung Geisteskranker im finsteren Mittelalter bis zum heutigen System medizinischer Behandlung und seelischer Fürsorge. Dabei befindet sich die Entwicklung noch immer im Fluss. Bereits zeichnen sich neue Therapie-Möglichkeiten am Horizont der wissenschaftlichen Erkenntnis ab; Möglichkeiten, die es der modernen Nervenheilanstalt gestatten werden, auf neuen Wegen neue Methoden zu finden, um dem seelisch kranken Menschen sein eigenes Ich wieder zu schenken.»

S.O.S. eines Anstaltsleiters

Der Schweizer Spiegel veröffentlichte in seiner April-Nummer eine höchst bemerkenswerte Schilderung von Christian *Pfander: S.O.S. eines Anstaltsleiters.* Der Verfasser unterzieht sich der verdienstlichen Aufgabe, die Schwierigkeiten der Anstaltserziehung in einem Heim für 50—60 Jünglinge im Alter von 14—22 Jahren zu schildern, diesmal nicht vom Zögling, sondern vom verantwortlichen Leiter aus gesehen. Er stellt fest, dass durch Presseangriffe zwar die Aufmerksamkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Behörden geweckt, aber auch das Vertrauen der breiten Oeffentlichkeit zu solchen Erziehungsanstalten weitgehend erschüttert sei.

An Hand von Beispielen erörtert Pfander die Frage der Körperstrafe, der eine Situation rettenden Ohrfeige und der Kollektivstrafe, ebenfalls als Ausnahme und Notlösung. Er führt auch mit Recht Klage über «unberufene Miterzieher», über die Schwemme der pädagogischen, psychologischen und sexuellen Aufklärungsschriften und das psychologische Kurpfuschertum unserer Zeit; aber noch schlimmer wirken Eltern, die aus falsch verstandener Liebe heraus dem Erzieher ihres verdorbenen Früchtchens in den Arm fallen. «Die grosse Zahl und die Tonart dieser Beschwerden beweisen zwei ganz bedenkliche Tatsachen», schreibt er, «ein völlig erschüttertes Vertrauen in die Erziehungsanstalten und zweitens das Umsichgreifen einer Gefühlsduselei in Erziehungsdingen, die eine fruchtbare Erziehungsarbeit fast verunmöglichen».

Es sind ernste Vorhaltungen, die Zeitungsredaktoren und Oeffentlichkeit hier zu lösen bekommen. Jedenfalls sollte man sich vor jedem öffentlichen Angriff vergewissern, ob die beanstandeten Vorkommnisse Tatsachen oder bloss Verleumdungen sind. Leider genügen ja Verständnis und Liebe allein nicht überall bei der Erziehungsarbeit, besonders nicht in Fällen, wie sie der Verfasser zu betreuen hat. Es ist gut, sich bei aller Selbstkritik und Unvoreingenommenheit für die Aufrechterhaltung eines gewissen Masses von gesunder Autorität einzusetzen. H. R. S.

Aus dem Kratten

Besser eine Frage zu untersuchen, ohne sie zu entscheiden, als sie zu entscheiden, ohne sie zu untersuchen.

In seiner Erwiderungsrede auf einem Ehrenabend sagte ein Journalist: «Ein Rezept für Erfolg kann ich Ihnen leider nicht geben; wohl aber das Rezept für Misserfolg: versuchen Sie, es jedem recht zu machen.»

Ein Mann, der in der Welt Bescheid weiss, ist leicht zu ereknnen: er ist in allem der gleichen Meinung wie du.

Dass ich Steuern bezahlen darf, darauf bin ich stolz. Nur — — ich wäre genau so stolz, wenn ich nur die Hälfte bezahlen müsste.

Ein idealer Ehemann ist einer, der seine Frau behandelt wie einen neuen Wagen.

(Aus Das Beste aus Reader's Digest)

Der Weiterbildungskurs

für Heimerzieherinnen und Heimleiterinnen, über den wir in der Aprilnummer (Seite 177) berichteten, hat nicht auf Boldern, wie der uneingeweihte Leser vermuten könnte, sondern auf dem *Hasenstrick* stattgefunden, was auch ein schöner Aussichtspunkt im Kanton Zürich ist.

WASCHAUTOMATEN FERRUM AG. RUPPERSWIL / AG